

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 3 (1913)

Heft: 22

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und waldreitenden zähen Alamannen. Hunderttausende von schönheitssuchenden Menschen haben in hartem Kampfe mit dem steilen Rasen, dem kantigen Felsen die Kuppen und Gipfel des Gurnigels und Gantrisch und ihrer Gesellschaft erklimmen. Ein Sieger und Triumphator über all diese erdbeschwerteten Hunderttausende flog Bider hoch über diese Gipfelwarten hinweg. Ihn grüßten die grünen Tiefen des Simmentales mit ihren braunen Holzhäusern und ihrem schönen Bieh. Es langten die schartigen Finger der Spillgerten nach ihm, dann wieder lächelte Talgrund aus der Tiefe. Dann flog er

über die kalte Eiswelt, wo die spitzen Bergzacken in bedrohlicher Menge zu ihm hinaufsaßen. Ein schmaler Zickzackpfad windet sich von der Nordseite in mühevoller Steilheit zwischen den Rauwelsen herauf und steigt jenseits in langen Rehren ins Tal hinunter; seit Jahrhunderten ist dieser Paß von Hirten und Reisenden begangen. Eine sagendunkle Geschichte liegt auf diesen Felswänden und Geröllhalden. Bider hat in einer Viertelstunde die Jahrhunderte des Rauipasses durchgestrichen.

H. B.

† Rodo von Niederhäusern.

Rodo von Niederhäusern, „wohl der bedeutendste Bildhauer der Schweiz“, ist gestorben. So meldeten die Depeschen-nachrichten. Gar mancher fragte nach diesem Namen; aber wenigen hatte er etwas zu bedeuten. In Ausstellungen, die da kommen und vergehen, fanden seine Werke seit Jahren Aufstellung. Aus der Rheinlandeausstellung in Zürich ist mir heute noch die Marmorskulptur von Rodo als der lebendigste Eindruck in Erinnerung. Diese allein nur zu betrachten, vermag einen Ausflug nach Solothurn zu lohnen. Zu unsrern Weihnachtsausstellungen sandte Rodo Jahr um Jahr von seinen besten Stücken ein. Doch, wer achtet ein plastisches Kunststück sonderlich, zumal in dieser unglücklich gegebenen Aufstellung? Eine Aufzählung der Werke an dieser Stelle in einer poetisch garnierten Aufmachung sei mir erspart. Es wäre dieses Unterfangen entgegen dem geraden, offenen Wege dieses Menschen. Wer seine Werke schätzt, der ziehe aus der Erinnerung oder gehe in die Welt hinaus, finde sie in fremden Galerien zerstreut. Bern selber hat ihm gar wenig nur zu bieten.

Rodo von Niederhäusern lebte als Berner bisweilen in unsrern Mauern. Zu einer Heimat aber konnte ihm unsere Stadt nicht werden. Sein Geschick hat ihn nach Genf, nach Paris verschlagen. Hier verbrachte er Jahre, Jahrzehnte der bittersten Not, da ihm das Allernotwendigste zum Leben mangelte. Allen philistinischen Prophezeiungen zum Hohn aber hat er es erdauert, hat er aus seinem ungezügelten Temperament, aus seiner kindlichen Hingabe Werke geschaffen, die



eins uns andere neben den tüchtigsten Stücken der französischen Ausstellungen bestehen mochten.

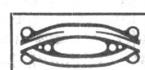
Sein Verlaine-Denkmal, ein mächtig gesformtes Haupt eines Großen, aus einem könig farbenen Stein gehauen, im Jardin du Luxembourg, brachte ihm die öffentliche Anerkennung des französischen Staates. Wie viele in unsrern Mauern trauten ihren Augen schlecht, als vor Jahresfrist die Blätter die Mitteilung vermittelten, Rodo von Niederhäusern: Ritter der französischen Ehrenlegion. So war er nun zu einem Ausreisen seiner Pläne, zu einem gesicherten Gestalten im vorbedachten Material gelangt. In drei, vier Ateliers wies er dem Besucher fertige Arbeiten, dann viele angefangene Stücke, die in kargen Umrissen schon die große, feinfühlige Fassung ahnen ließen. In diesem Jahre werden Ausstellungen in München, Stuttgart, London den Namen des Berners Rodo von Niederhäusern mit Ehren bedenken. Heimatlos aber müssen alle seine Frauenbüsten, seine Denkmalsentwürfe, seine Reliefs von Ausstellung zu Ausstellung wandern, bis dann und

wann eines seiner Werke Hegung findet wiederum von Fremden mehr verstanden, denn von seinen Stammesangehörigen. Inzwischen werden die öffentlichen Plätze der biederen Vaterstadt mit allegorischen Frauengestalten ausgeschmückt.

Ihm ist wohl geschehen, da er dies nicht bis zur Neige ansehen mußte. Nun ruht er, der zeitlebens ein Kind geblieben, inmitten unter Kindern unter den alten Bäumen des Waldfriedhofes, weit vor den Toren der deutschen Stadt. H. R.



Berner Wochendchronik



Kanton Bern.

Im Grossen Rat ist am Dienstag zum dritten Mal die Entscheidung über die Einführung des Grossratsproporztes gefallen. Unter Namensaufruf hat der Rat den Proporz mit 168 gegen 28 Stimmen abgelehnt; daß damit das letzte Wort in dieser Sache gesprochen sei, ist kaum anzunehmen, doch wird die Anrufung des Volksentscheides schwerlich einen vollen Erfolg aufzuweisen.

In der Frage der Erhöhung der Repräsentationsziffer entschied sich der Rat für den Antrag der Regierung, Festlegung auf 3000. Es bedeutet dies eine Reduktion der gegenwärtigen

Mitgliederzahl des Grossen Rates um 21, d. h. von 235 auf 214.

Bei der grundsätzlichen Abstimmung über die gesamte Wahlvorlage, die, weil sie eine Verfassungsrevision betrifft, eine Zweidrittelsmehrheit benötigt, erklärten sich 138 Mitglieder für dieselbe aus und 28 dagegen.

Nach dem Antrag der Regierung und der Justizkommission werden von den 48 vorliegenden Strafnachlassgesuchen 29 abgewiesen, bei 9 Gesuchten wird teilweise Erlaß oder Abänderung und bei 10 Gesuchten gänzlicher Erlaß der Strafe beschlossen.

Sämtlichen Gesuchten um Aufnahme ins

berische Landrecht wird entsprochen und den vorgelegten Direktionsgeschäften zugestimmt.

Die Interpellation Gobat betreffend Verlegung des Sitzes des Bezirksingenieurs von Delberg nach Biel wurde vom Herrn Regierungsrat v. Erlach beantwortet. Herr Gobat erklärte sich mit der erhaltenen Antwort nicht befriedigt; auf die Interpellation von Dr. Ernst Brand, der von der Regierung darüber Auskunft verlangte, wann das Dekret über die direkte Anstellung der Bezirksbeamten durch den Staat dem Rate vorgelegt werde, antwortete Regierungsrat Scheurer, der erklärte, die Regierung sei bereit, ein bezügliches Dekret auszuarbeiten. Die Prüfung aller einschlägigen Arbeiten erforderne indessen Zeit.

Der Reinertag der kantonalen Steuern pro 1912 war folgender: Grundsteuer Fr. 3,204,751, Kapitalsteuer Fr. 2,113,311, Einkommensteuer ohne Steuernachbezüge Fr. 5,330,920. An unerhöhtlichen Steuern wurden Fr. 261,558 abgeschrieben. Die Erbschafts- und Schenkungssteuer ergab einen Reinertag von Fr. 596,254, als größter Posten in dieser letzten Steuer gingen Fr. 70,000 ein.

Der Rat stimmt der beantragten Schaffung eines fünften Arztes an der Freienanstalt Waldau zu.

Der Regierungsrat hat einer Vorlage des Kirchendirektors, Herrn Regierungsrat Buren zugestimmt, die dem Grossen Rat beantragt, es sei bis zur Revision des Kirchengesetzes den Kirchgemeinden zu gestatten, in ihre Reglemente das Stimmrecht der Frauen für Pfarrwahlen und Wahlen in den Kirchgemeinderat aufzunehmen. Dieses Stimmrecht soll sich auf mehrjährige Schweizerbürgerinnen beschränken, die es durch ein schriftliches Geuch beim Kirchgemeinderat begehren. Die Frauen sind nicht wählbar.

Nach dem Verwaltungsbericht der Direktion des Gemeindebeweisens zählt unser Kanton nicht weniger als 17 selbständige Gemeinden mit weniger als 100 Einwohnern. Die kleinste Gemeinde ist Gäsler im Amt Erlach mit nur 39 Seelen.

Nach dem Jahresbericht der Bernischen Kraftwerke ist das finanzielle Ergebnis des Jahres 1912 ein überaus erfreuliches, dasselbe gestattet die Ausrichtung einer Dividende von 5 Prozent auf das Aktienkapital von 10,000,000 Franken. Das Nettovertragsnis des ganzen Geschäftes beträgt Fr. 1,003,812. Die Zahl der angeschlossenen Ortschaften beträgt nunmehr 326 und die Zahl der Einzelabonnenten 7243. Nach Antrag des Verwaltungsrates sollen aus dem Reinertag Fr. 300,000 dem Amortisationsfonds, Fr. 100,000 dem Reservefonds und Fr. 83,431 dem Erneuerungsfonds zugewiesen werden.

Durch Vertrag mit dem Elektricitätswerk Lenzburg übernehmen die Bernischen Kraftwerke für die ersten fünf Jahre die gesamte Energielieferung für den Betrieb der Berner Alpenbahnen.

Der Zentralvorstand der bernischen Volkspartei beschloß einstimmig Unterstützung der eidg. Proporzinitiative und Unterstellung der Staatsverträge unter das Referendum.

Der bernische Verein für Handel und Industrie hielt letzten Donnerstag in Langnau seine zahlreich besuchte Hauptversammlung ab. Herr Brand von Langenthal hielt einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Revision des Fabrikgesetzes. Die Frage der Schaffung eines ständigen Sekretariates wurde vorläufig zurückgelegt.

Biographien.

† Max Lips.
gew. Beamter der eidg. Staatsbuchhaltung in Bern.

Am 4. Mai abhin verschied an den Folgen eines überaus tragischen Geschehens der in Bern bekannte, geschätzte und beliebte Sänger Max Lips. Ein Freund widmete dem so jäh Verstorbenen im „Korrespondenzblatt“ der Berner Liedertafel, die uns auch das Cliché von Herrn Lips zur Verfügung stellte, folgende Abschiedsworte:

Jäh ist verstummt des Sängers Mund. Als „Sänger Lips“ war der so rasch von uns Geschiedene eine weit herum bekannte Persönlichkeit. Eine weiche, klangevolle Tenorstimme und eine prächtige Erscheinung wiesen ihn auf die Künstlerlaufbahn. Er bildete sich für die Bühne und den Konzertsaal aus. Als Max im „Frieschü“ debütierte er in Berlin, und in der nämlichen Partie erntete er später auch an unserem Stadttheater im Hotel de Musique rauschenden Beifall. Seine Stimme war für die Bühne nicht ausgiebig genug und hatte so ausgesprochenen lyrischen Klang, daß er sich bald ganz dem Konzertgefängnis zuwandte. Max Lips sang die Solo-Tenorpartien in den großen Konzerten des Cäcilienvereins und der Liedertafel, in verschie-

denen Oratorien, er sang in großen Konzerten in andern Städten im Inland und auch im Auslande, an eidgenössischen Festen und großen schweizerischen Aufführungen und entzückte Tausende durch den wunderbaren Wohlklang seiner

Schulzeit, Primar- und Realschule, absolviert und später das damals blühende Geschäft seines Vaters übernommen, das er lange Zeit mit gutem Erfolg nach alter Tradition weiterführte. Über dann kamen Jahre der Arbeitslosigkeit, der Krisen, wo fabrikmäßig hergestellte Waren die alten, soliden, handwerksmäßigen verdrängten. Herr Walther sah sich genötigt, das alte Geschäft aufzulösen. Seither war er Offizial der bürgerlichen Waagenhäuser, der Kunst zu Schuhmachern und zu Webgern.

Im Militärdienst brachte er es zum Hauptmann des Simmentaler Bataillons und seiner Vaterstadt hat er lange Jahre als Offizier der Feuerwehr wertvolle Dienste geleistet.

Eine Arterienverklbung machte ihm die letzten Lebensjahre, besonders die zwei letzten zu Leidensjahren, bis ihn am 9. Mai lebhaft ein sanfter Tod erschöpfte.

Der Verstorbene war ein überaus leutseliger Charakter, ein Mann, der den Frieden über alles liebte, der still seine Pflicht tat, ohne auf Lob und Ehre zu rechnen und darnach zu haschen. Es werden ihm deshalb auch alle, die ihm im Leben näher standen, über den Tod hinaus ein gutes Andenken bewahren.

Stadt Bern.

Der Gemeinderat stellt zuhanden des Stadtrates folgende Anträge: 1) Die Entlassungsgefeue des Herrn Pfarrer Andres als Mitglied der Zentralschulkommission und des Herrn Büttikofer als Mitglied der Primarschulkommission Untere Stadt seien, unter bester Verdankung der geleisteten Dienste, zu genehmigen, und seien an deren Stelle zu wählen: Als Mitglied der Zentralschulkommission Herr Dr. med. E. König, Präsident der Breitenrain-Schulkommission und als Mitglied der Primarschulkommission Untere Stadt Herr G. Hemmeler, Buchbindemeister. 2) Es seien folgende Kredite zu bewilligen: Errichtung einer Hauptgasleitung in der Länggasse Fr. 42 000; Errichtung einer Gasleitung durch die Schanzenbergstraße Fr. 9330; Legung eines Kabels in der Länggasse Fr. 10 000; Beschaffung von Transformatoren Fr. 30 000; Errichtung eines Hörsaalgebäudes im Schlachthof Fr. 30 500; Nachabvention an die Hahnenbrücke Fr. 10 000; Ausführung von Anpflanzungsarbeiten an der Theodor Kochergasse, des Münzgrabens und des Münzraimes Fr. 14 700 und Errichtung eines Betontanks am Klössterli-Fuß Fr. 8000. Aus dem freien Kredit des Stadtrates seien zu bewilligen: Beitrag an die Kosten der Generalversammlung des schweizerischen Typographenbundes Fr. 300; an die Metallharmonie, an das Kadettenkorps und die Zuchtviehaustellung je Fr. 400. Ferner wird beantragt, es seien auf 1. November folgende Stellen am neuen Gemeindehospital zu errichten: Oberarzt, Befördung Fr. 3000—4000; Assistenzarzt Fr. 1500—1800, beide nebst freier Station; Verwalter in dritter und Maschinistenmeister in siebenter Befördungs-Klasse.

Der Burgerrat hat in seiner letzten Sitzung des engen Burgerrates die Einführung einer Altersrente abgelehnt. An Stelle dieser Lösung soll die Einführung einer Invaliden- oder Krankenversicherung oder Maßnahmen für Jugendfürsorge geprüft werden.

Nach dem „Oberländer Volksblatt“ soll die Steuerverwaltung sämtliche stadtbernischen Ärzte, die bisher unter Fr. 8000 Einkommen versteuert waren, auf Fr. 8000 eingeschätzt haben. Diese für die Betroffenen recht unangenehme Maßnahme der Steuerbehörde soll darauf zurückzuführen sein, daß die Vereinigung der Berner Ärzte in einer Eingabe an den Gemeinderat die Erhöhung des Bevölkerungsmaximums für die neu geschaffene Stelle eines Schularztes von Fr. 7000 auf Fr. 8000 damit befürworteten, daß jeder Arzt in Bern jährlich 8000 Franken verdiente, was mit den Angaben im Steuerverzeichnis bei weitem nicht stimmt!

DRUCK und VERLAG:
JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.
Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).



† Max Lips.

Stimme. Wie viele denken heute noch an die Lieben und Balladen, so die Balladen von Löwe, wie Max Lips sie mit seiner Kunst zu gestalten wußte. Max Lips folgte unmittelbar auf den gefeierten Bühnen tenor Joseph Schild aus Solothurn, da schwärzte man in mütlischen Kreisen und glaubte, es werden nun schweizerische Sterne zahlreicher am Bühnenhimmel aufgehen. Am 6. Mai haben ihm die Liedertafel und speziell der Liedertafel bei starfer Beteiligung draußen im Krematorium die letzte Ehre erwiesen. Mit packenden Worten gedachte Präsident Blattner der Laufbahn des getreuen Liedertäfers und makellosen Bürgers, der in seinem Leben viel Schweres mannhaft getragen. Die Liedertafel sang unter J. Bruns Leitung: „Der Barde“ von Silcher, „Der du von dem Himmel bist“ von C. M. v. Weber.

† Gottlieb Ludwig Walther,
gewesener Kupferschmied in Bern.

Aus einer der ältesten stadtbernerischen Familien stammend, deren Geschlecht bis ins fünfzehnte Jahrhundert zurück verfolgt werden kann,



† Gottlieb Ludwig Walther.

wurde der Verstorbene am 9. Oktober 1842 als Sohn des Kupferschmieds Ludwig Emanuel Walther und der Barbara Schneider, in Bern geboren. In seiner Vaterstadt hat er auch seine